

# SONNENBLUME

Heft 

Ein Journal für Schule und Schulgarten

2002



Freistaat  Sachsen

Sächsische Landesanstalt für Landwirtschaft



# 2

## Das Redaktionskollegium stellt sich vor



**Liebe Leserin, lieber Leser,** das Heft 11 des Journals SONNENBLUME ist von einem neuen Redaktionskollegium erstellt worden. Mit Herrn Axel Busek, Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft, verlässt ein engagierter Befürworter der Schulgartenarbeit und ein Gründungsmitglied unser redaktionelles Team. Weitere personelle Wechsel vollzogen sich in den letzten Monaten, deshalb möchte sich das Redaktionsteam Ihnen noch einmal vorstellen. Damit verbunden ist eine herzliche Einladung an Sie zum Dialog mit uns zu den Inhalten dieses Heftes und zur Schulgartenarbeit an den Schulen im Freistaat Sachsen!



### **Klaus Hiltmann,**

Jg. 1938, ist Diplom-Agraringenieur und seit 1995 Leiter der Gartenakademie der Landesanstalt für Landwirtschaft in Dresden-Pillnitz. Er



### **Heidemarie Franzke,**

Jg. 1944, ist seit 1992 Grundschulreferentin im Sächsischen Staatsinstitut für Bildung und Schulentwicklung – Comenius-Institut. Sie war viele Jahre Lehrerin für untere Klassen und Fachberaterin für Schulgartenunterricht.



### **Dr. Steffen Wittkowske,**

Jg. 1958, ist Diplom-Lehrer für Biologie und Chemie und als Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Schul- und Grundschulpädagogik der Technischen Universität Dresden tätig. Er vertritt das Fach Grundschuldidaktik/Sachunterricht.



### **Heike Krause,**

geb. 1971, Ausbildung zur Tischlerin, mehrjährige berufliche Tätigkeit im Handwerk sowie in der sozialen Arbeit, seit Oktober 2001 Studium der Grundschulpädagogik und Kunst an der TU Dresden, ab Oktober 2002 Koordinatorin des Sächsischen Schulgartenwettbewerbes



### **Anke Bechstädt,**

Jg. 1966, ist Grundschullehrerin mit den Wahlfächern Schulgarten und Werken und seit 1998 als Lehrerin und stellvertretende Schulleiterin an der Klinik- und Krankenhaus-schule Kreischa tätig.

### **Inhalt:**

Das Redaktionskollegium stellt sich vor	2
„Natur macht Schule“ – Gründung einer bundesweiten AG Schulgartenunterricht	3
Rückblick auf den Tag des Schulgartens	4 – 5
Lebenswelt gestalten und lernen im BioTop Kümmelschänke e.V.	6 – 7
Sachunterricht und Schulgarten (I)	8 – 9
Die Grundschule „Karl Marx“ macht von sich reden	10 – 11
Mit dem grünen Schulhof Brücken bauen	12 – 13
Mit Schulgärten in die Zukunft – Impressionen aus der Jahresfortbildung für Grundschullehrer an der TU Dresden	14 – 15
Jahrtausendpflanzen – Getreide	16 – 17
Ein sächsischer „Motor“ für die Schulgartenbewegung: Heinz Schenk – Bauen, Bewahren und Erhalten	18 – 19
Buchvorstellung: „Mut zur Wildnis“ (Christoph Simonis)	20



# „Natur macht Schule“ – Gründung einer bundesweiten AG Schulgartenunterricht



# 3

Bundesarbeitsgemeinschaft Schulgärten in Fulda gegründet

Deutsche Gartenbau-Gesellschaft 1822 e. V. als Impulsgeber



Auf Initiative der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft 1822 e. V. Konstanz wurde am 26.09.2002 in der Gartenkulturstadt Fulda die Bundesarbeitsgemeinschaft Schulgärten (BAGS) gegründet.

Zahlreiche Experten der Schulgartenbewegung aus allen Bundesländern, d.h. Vertreter von Schulen, Hochschulen, Gartenverbänden, Naturschutzeinrichtungen, Biologiezentren und von einzelnen Umwelt- bzw. Landwirtschaftsministerien, analysierten die derzeitige Situation der Schulgärten in Deutschland und waren danach überzeugt, dass eine BAG Schulgärten dringend erforderlich ist.



Die wichtigsten Zielsetzungen der Bundesarbeitsgemeinschaft Schulgärten sind:

Die Bündelung zahlreicher Aktivitäten einzelner Schulgärten und Gartenverbände, die intensive Unterstützung und Förderung bisheriger aber auch zukünftiger Schulgartenaktionen, Ansprechpartner für Schulen, Behörden und Verbände zu sein sowie die Vernetzung der Schulgärten und deren Partner nachhaltig voranzutreiben.

Weitere wichtige Aufgaben liegen in der Öffentlichkeitsarbeit und in der Lehrerbildung.

Daneben soll besonders darauf aufmerksam gemacht werden, den Schulgarten verstärkt als Gegenstand des Unterrichts und als Lernort in den Lehrplänen der einzelnen Bundesländer zu berücksichtigen.

Die Erfahrungen und Ergebnisse des Schulgartenwettbewerbes und des Forums Natur- und Umwelterziehung in Sachsen werden in diese Bundesarbeitsgemeinschaft als wertvoller Beitrag eingebracht.

Die Bundesarbeitsgemeinschaft wird sich besonders um die Verbreitung guter Erfah-



rungen im Schulgartenbereich und in der Naturerziehung bemühen. Praktische Handlungsanleitungen sollen publiziert werden.

Als konkrete Vorhaben ist neben der Erstellung eines Leitfadens für die Schulgartenarbeit der Aufbau eines Internetportals und ein bundesweiter Schulgartenwettbewerb geplant.

Nähere Informationen erteilt die Sprecherin der Bundesarbeitsgemeinschaft Frau Dr. Schenk, Generalsekretärin der DGG 1822 e. V., mit Sitz in Konstanz.

**Informationen zur Schulgartenliteratur bietet der Arbeitskreis Schulgarten Neckar-gmünd im Internet über:**

[www.schulgarten.ginkgo-web.de](http://www.schulgarten.ginkgo-web.de)



Klaus Hiltmann

Sächsische Landesanstalt für Landwirtschaft





# 4

## Rückblick auf den Tag des Schulgartens



**„TAG DES SCHULGARTENS“  
am 15. Mai 2002  
in der Landesgartenschau Großenhain**

Schulklassen, Arbeitsgemeinschaften und Vereine, die sich am 5. Sächsischen Schulgartenwettbewerb beteiligen, waren aufgerufen, am 15. Mai zum „Tag des Schulgartens“ nach Großenhain zu kommen.

Mehr als 1.000 Kinder mit ihren Lehrern und Eltern waren dabei.

Veranstaltet wurde der „Tag des Schulgartens“ vom Sächsischen Staatsministerium für Kultur, dem Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft, der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft 1822 e. V., dem Sächsischen Junggärtnerverband e. V. und der Landesgartenschau Großenhain GmbH.



Hauptsponsor war die „Bahn Landwirtschaft Bezirk Dresden e. V.“ die sich als Verwalter und Verpächter von Kleingartenflächen auch für die Naturerziehung von Kindern und Jugendlichen verpflichtet fühlt.



*Eröffnung der Veranstaltung durch Herrn Staatssekretär Günter Portune vom Sächsischen Staatsministerium für Kultur, Frau Dr. Inge Schenk, Generalsekretärin der Deutschen Gartenbaugesellschaft 1822 e. V., Herrn Burkhard Müller, Bürgermeister der Stadt Großenhain*

An diesem Tag stand die Landesgartenschau ganz im Zeichen der Naturerziehung und des Erlebens der Natur. Junge Gärtnerinnen und Gärtner aus dem Sächsischen Junggärtnerverband e. V. gaben Anleitung beim Bepflanzen eines Beetes, bei der Bepflanzung von Pflanzkübeln oder beim Binden eines Blumenstraußes.

Im „Grünen Klassenzimmer“ konnten die Kenntnisse über Heil- und Gewürzkräuter und nachwachsende Rohstoffe vertieft werden.

Im Schmetterlingshaus waren in tropischer Umgebung außergewöhnliche Schmetterlinge zu beobachten. Bei Spiel und Spaß wurde der „Tag des Schulgartens“ zu einem schönen Erlebnis für alle Teilnehmer.

Als Abschluss des Tages ertönte aus etwa 1000 selbstgebastelten „Musikinstrumenten“, unterstützt vom Polizeiorchester Sachsen, das „Flora Fauna Orchester“, das sich mit dieser Aufführung für eine Eintragung in das Guinness Buch der Rekorde anmeldete.



*Der „Nix“ von Großenhain gemeinsam mit der Rosenprinzessin und ihrem Hofstaat aus der Stadt der 1. Sächsischen Landesgartenschau Lichtenstein*



*Klaus Hiltmann  
Sächsische Landesanstalt für Landwirtschaft*



Das „Regenbogenbeet“ wird bepflanzt. Die Schulen, die im 4. Sächsischen Schulgartenwettbewerb als die besten 10 ermittelt wurden, stellten sich mit dem bunten Blumenbeet den Besuchern der Landesgartenschau vor.



# 5



Fühlen, schmecken, raten war angesagt beim „Gärtner-Parcour“ des Sächsischen Junggärtnerverband-Projekt „Grünes Klassenzimmer“ Lichtenstein/Sa.



Im „floristisch künstlerischen“ Wettbewerb stellten sich 15 Schulen mit ihren kreativen Bepflanzungen von Blumenkübeln der Jury (im Bild Herr Prof Dr. Schwier bei der Bewertung).



Malen, basteln, spielen im Gelände der Landesgartenschau



Das große „Abschlusskonzert“ mit selbstgebastelten „Musikinstrumenten“ wurde begleitet vom Polizeiorchester Sachsens.





# 6

## Lebenswelt gestalten und lernen im BioTop Kümmelschänke e.V.



„Lebenswelt gestalten und lernen im BioTop Kümmelschänke e.V.“ und seinem Kindergarten Kümmelkrümel in Dresden-Omsewitz

Ausgezeichnetes Projekt in der Initiative PUSH „Public Understanding of Sciences and Humanities“ des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft

TECHNISCHE UNIVERSITÄT DRESDEN, Institut für Schul- und Grundschulpädagogik, Dr. Steffen Wittkowske, und „BioTop Kümmelschänke e.V.“

Der Kindergarten „Kümmelkrümel“ wird seit dem 1. März 2000 durch den BioTop Kümmelschänke e.V. betrieben. Gäste und Nutzer der Angebote des Vereines kommen aus der ganzen Stadt Dresden. Insbesondere die Einwohner des durch zahlreiche Neubauten geprägten Stadtteils Gorbitz kommen gern in den denkmalgeschützten Dorfkern von Dresden-Omsewitz, in dem sich die Vereinsgebäude befinden.

Als Kindertagesstätte kann das Haus auf eine mehr als vierzigjährige Tradition zurückblicken. Heute ist es ein Platz für 42 Kinder.

Wie in einer großen Familie kommen die Kinder täglich zusammen um zu spielen, zu forschen, zu toben, zu bauen, zu experimentieren, zu träumen, zu backen, zu kochen, zu kuscheln, zu streiten...

„Erzähle mir und ich vergesse.  
Zeige mir und ich erinnere.  
Lass es mich tun und ich verstehe.“  
Konfuzius



Dieser Ausspruch von *Konfuzius* ist hier Leitgedanke für die Arbeit mit den Kindern. Die Kinder sollen die Möglichkeit haben, ihre Umwelt handelnd zu entdecken, eigene Erfahrungen zu machen, darüber mit anderen und unter sich in Austausch treten zu können. In diesem Kindergarten wird den Kindern eine vielschichtige und interessante Bildungs- und Lernzeit angeboten.

Dieser Kindergarten ist eine Art Lernwerkstatt, in der die Kinder täglich das Leben erforschen und entdecken können. Die hier arbeitenden Erzieherinnen geben ihnen dafür durch jahreszeiten- und themenbezogene Projekte Anregungen und fördern die kulturschöpfende Energie der Heranwachsenden.



Im Kindergarten „Kümmelkrümel“ sind nicht nur Kinder herzlich willkommen, sondern unbedingt auch die Eltern, Geschwister und Großeltern. Angestrebt wird mit den Eltern eine „Erziehungspartnerschaft“, die es erlaubt, Erziehungsziele, -methoden und -bemühungen aufeinander abzustimmen.

Eltern haben in dieser Kindertagesstätte immer von Neuem die Möglichkeit, ihre Kinder bewusst zu erleben. Familien-Spiel-Nachmittage, gemeinsame Feste oder die Krabbel-



gruppe sind nur einige Angebote, zu denen sich Kinder, Eltern, Großeltern und Erzieherinnen gern versammeln.

Seit Projektbeginn wurde intensiv an der Gestaltung eines eigenen pädagogischen Profils der Arbeit mit Kindern im Bereich des „BioTops Kümmelschänke“ gearbeitet. Besonderer Wert wurde auf die generationsübergreifende Arbeit mit Kindern und die Einbeziehung von Studentinnen und Studenten des Lehramtes an Grundschulen der TU Dresden in die Projektplanung und -begleitung gelegt.

Erste Ergebnisse zeigten sich in diesem Jahr, als man begann, die gemeinsam erarbeiteten Konzepte und Modelle inhaltlich und räumlich in der Kindertagesstätte „Kümmel-



7



krümel“ verstärkt umzusetzen (z.B. weitere Umgestaltung des Außengeländes unter besonderer Berücksichtigung der Begegnung mit der Natur).

Außerdem hat sich in Dresden vor dem Hintergrund des Projektes eine neue Form der Beratungstätigkeit insbesondere für Eltern und Erzieher künftiger Schulanfänger und Erstklässler entwickelt, die von den Projektpartnern initiiert und begleitet wird und momentan eine außerordentliche Resonanz genießt.

Im Jahr 2001 wurde erstmals von den Projektpartnern eine Veranstaltungsreihe neben der direkten Beratungsarbeit unter der Thematik „**Mein Kind kommt in die Schule**“ konzipiert und angeboten.

Ziel ist es, eine „**Dresdener Elternschule**“ unter breiter öffentlicher Beteiligung und Unterstützung zu gründen, die Eltern und Erziehern Anregung, Hilfe, Beratung, Aufklärung und Unterstützung für die ersten Jahre des Heranwachsens ihrer Kinder und an der Nahtstelle vom Kindergarten zur Grundschule bieten will.



Dr. Steffen Wittkowske  
TU Dresden





# 8



## Sachunterricht und Schulgarten (I)



Aus pädagogischer und aus didaktischer Perspektive hat die Grundschule die anspruchsvolle Aufgabe, Schülerinnen und Schüler dabei zu unterstützen,

- ✧ sich in ihrer Umwelt zurechtzufinden
- ✧ diese angemessen zu verstehen und mitzugestalten
- ✧ systematisch und reflektiert zu lernen
- ✧ Voraussetzungen für späteres Lernen zu erwerben.

Inhalte und Verfahren des Unterrichts müssen deshalb gegenwärtigen und künftigen Bedürfnissen und Anforderungen gerecht werden, Bildung ermöglichen sowie die Leistungsfähigkeit und -bereitschaft der Kinder entfalten und fördern.

Die spezielle Aufgabe des Sachunterrichts ist es, Schülerinnen und Schüler darin zu unterstützen, sich die natürliche, soziale und tech-

unterrichts; GDSU) die Inhalte und Themen unter fünf verschiedenen Perspektiven aus.

nisch gestaltete Umwelt bildungswirksam zu erschließen und dabei auch Grundlagen für den Fachunterricht an weiterführenden Schulen zu legen.

Für den Sachunterricht als bildungs- und übergangsrelevantes Fach wählt der **Perspektivrahmen Sachunterricht** (Gesellschaft für Didaktik des Sach-

Wegen der Fülle der inhaltlichen Bezüge sind die Kriterien der Exemplarität, Ergiebigkeit und Zugänglichkeit bei der Bestimmung konkreter Themen für die SCHULGARTEN-ARBEIT im SACHUNTERRICHT von besonderer Bedeutung.

**In der Gegenwart versteht man unter dem Schulgarten den gesamten mit dem Schulbetrieb im Zusammenhang stehenden Außenraum einer Schule.**

Besonders im Schulgarten bestehen einzigartige Gelegenheiten, Erlebnisfähigkeit, Wertebewusstsein sowie Urteils- und Handlungsfähigkeit zu erwerben und zu entfalten und somit Gestaltungskompetenz zu entwickeln:

Für **sozial- und kulturwissenschaftliches Lernen** kann das heißen:

- ✧ Kennenlernen von ökonomischen, ökologischen und sozialen Grundlagen des Zusammenlebens, z. B. wie Leben stattfindet und auf welchen Grundlagen es beruht;
- ✧ Darstellen des Zusammenhangs von Arbeit und Umwelt, z. B. über pflegearme und ressourcenschonende Kulturführung;
- ✧ Erkennen und Verstehen von kulturellen/individuellen Gemeinsamkeiten und Verschiedenheiten im Umgang mit Natur; z. B. über ökologische und ökonomische Dimensionen des Konsumprozesses;
- ✧ Begreifen der Bedeutung von Religionen, Bräuchen, Lebensweisen für die eigene Sinn- und Wertorientierung und die anderer Menschen als Grundlage des Zusammenlebens, z. B. vor dem Hintergrund







9

Im Heft 12/ 2003 unserer Zeitschrift wird dieser Beitrag fortgesetzt!



Dr. Steffen Wittkowske  
TU Dresden

Zum Weiterlesen:

*Giest, Hartmut (Hrsg.):  
Umweltbildung und Schulgarten.  
Universität Potsdam 2001.  
ISBN 3-935024-31-2*



*Gesellschaft für Didaktik  
des Sachunterrichts e.V. (Hrsg.):  
Perspektivrahmen Sachunterricht. Bad Heil-  
bronn: Klinkhardt 2002. ISBN 3-7815-1217-7*

des Habens und Verzichtens, des Haltens und Pflegens bzw. des Lebens und Lebenslassens von Pflanzen und Tieren;

✿ Anbahnen eines Verständnisses „Eine Welt – Meine Welt“, z.B. über die Darstellung gleicher natürlicher Lebensgrundlagen/ungleicher Lebensbedingungen u.a.m.

Artenspektrum vorkommender Wild- und angebaute Kulturpflanzen oder die Qualität der Böden;

✿ Begreifen, dass gegenwärtige räumliche Gegebenheiten in der Zukunft veränderbar sind, z. B. durch Renaturierung oder aktives Umgestalten von Naturräumen u. a. m.

**Raumbezogenes Lernen** kann beispielsweise sein:

✿ Erkennen, Beschreiben und Vergleichen von Räumen in ihrer dann Naturgegebenheit und unterschiedlichen Ausstattung mit Pflanzen und Tieren, z. B. von Lebensbedingungen, wie Standortfaktoren, Konkurrenzen;

✿ Sensibilisieren für das verändernde Wirken der Menschen in Räumen, z. B. Art und Weise der Gestaltung, Gefährdung und des Schutzes von Lebensräumen von Pflanzen und Tieren;

✿ Erfahren, dass Räume durch Leistungen vieler Generationen beeinflusst oder geprägt werden; z. B. über das spezifische



# 10

## Die Grundschule „Karl Marx“ macht von sich reden



1992 wurden in Rio de Janeiro auf der Konferenz für Umwelt und Entwicklung der Vereinten Nationen Maßnahmen zu einer nachhaltigen Wirtschaftsentwicklung auf unserer Erde beschlossen und dabei die gleichberechtigte Beachtung von ökologischen, ökonomischen und sozialen Kriterien festgeschrieben. Auf dieser Grundlage wurde das Öko-Audit entwickelt, das zunächst die Privatwirtschaft ansprach. 1998 wurden weitere Bereiche, so auch das öffentliche Bildungswesen, einbezogen. Zentraler Gedanke des Öko-Audits ist es, ökologisches Denken und Handeln für den Umweltschutz zu fördern, Schwachstellen im eigenen Umfeld aufzuspüren und daraus konkrete Ziele und Maßnahmen zur weiteren Optimierung abzuleiten. Seit 1992 arbeitet das Kollegium der Grundschule „Karl Marx“ gemein-

sam mit dem Hort intensiv an der Vertiefung von Lehrplaninhalten auf dem Gebiet der Umweltbildung und -erziehung. Dabei wurden in zahlreichen Umweltprojekten verschiedene Themen altersgerecht aufbereitet und über die Schuljahre hinweg im Unterricht behandelt. Die Schüler wurden und werden auch in Zukunft aktiv in die Vorbereitung und Durchführung solcher Projekte mit einbezogen.



*Umweltgutachter Herr Dr. Engelmeyer spricht bei der Zertifizierung mit Schülern im Schulgarten*



Seit 1994 steht die Bildungs- und Erziehungsarbeit der Schule unter dem Motto „Umwelt bewusst erleben und kreativ gestalten“. Durch die fachübergreifende Arbeitsweise und die stetige Auseinandersetzung mit der natürlichen Umwelt der Kinder

in der Schule ist es in den letzten Jahren gelungen, Nachhaltigkeit in der Umwelterziehung zu entwickeln.

Ein weiterer Impuls für derartige Bemühungen ging 2001 von der Stadt Plauen aus. Durch ihr Agendabüro wurde der Grundschule „Karl Marx“ vorgeschlagen, an einem Öko-Audit teilzunehmen und nach erfolgreicher Validierung Mitglied der Sächsischen Umweltallianz zu werden. Unter dem Motto „Sparen der Umwelt zuliebe“ hat die Schule sich das Ziel gestellt, weitere Einsparungen bei Energie, Wasser und Abfall zu erzielen. Als Partner für die Durchführung des Öko-Audits steht die Sternquell-Brauerei GmbH, das Bildungsinstitut Pscherer sowie das Agendabüro der Stadt Plauen zur Seite.

Zentrale Aufgabe des Öko-Audits ist die Ausgestaltung des 15.000 m<sup>2</sup> großen Schulgeländes zum Lern- und Lebensort. Hier wurden in den 10 Jahren des Bestehens der Schule zahlreiche Spiel- und Freizeitflächen





angelegt, neue Grünflächen geschaffen, Hecken als Lärm- und Staubschutz gepflanzt und der Schulgarten umfangreich erweitert. Die vielen verschiedenartigen und zum Teil seltenen Laubbäume, die dort zu finden sind, wurden gekennzeichnet.

Die Schule beteiligte sich am 4. Sächsischen Schulgartenwettbewerb von 1998 bis 2001, der unter dem Motto „Garten ist Leben - Schulgärten zeigen Zukunft“ stand, sie gehörte zu den besten zehn Schulen Sachsens. Jede Klasse hat neben einem Pflegeobjekt im Schulgelände ihr eigenes Beet, auf dem Blumen, Kräuter oder Gemüse angebaut werden. Dazu steht vom Frühjahr bis zum Herbst eine Stunde Unterricht im Schulgarten zur Verfügung. Im Gewächshaus können die Schüler Jungpflanzen, Gurken und Tomaten selbst ziehen. Auf der angelegten Kräuterspirale



wachsen Petersilie, Schnittlauch, Thymian, Basilikum und andere Kräuter. In der Nisthilfe für Kleinlebewesen finden nützliche Käfer, Würmer und Insekten Unterschlupf bzw. ein Winterquartier. Das Terrarium im Schulgarten wurde neu bepflanzt und in den kleinen Teich wurden Goldfische gesetzt. Anfallende Gartenabfälle kompostieren die Schüler selbst und gewinnen daraus nährstoffreiche Erde.

zu integrieren. Wir hoffen, dass die Schüler und Lehrer weiterhin so engagiert an ihren Vorhaben arbeiten und wünschen ihnen für die Zukunft alles Gute!

**Zum Weiterlesen empfehlen wir:**

<http://grundschule-karl-marx.bei.t-online.de>



*Clemens Arndt*



Der „Weg der Sinne“



# 12 | Mit dem grünen Schulhof Brücken bauen



**Mit dem grünen Schulhof Brücken bauen – die Mittelschule „Am Wallgraben“ Grimma beteiligt sich an einem europäischen Schulprojekt**

Ein Projekt durchzuführen, stellt sich oft als ein Problem dar.

Ein Projekt mit anderen Schulen durchzuführen, ist schon ziemlich gewagt.

Ein Projekt europaweit durchzuführen – unmöglich?

Die Mittelschule „Am Wallgraben“ aus Grimma, versuchte sich nicht von solchen Vorbehalten beeinflussen zu lassen. Durch eine langjährige Schulpatenschaft zwischen dem „Collège Louis Pasteur“ aus Bron/Lyon (Frankreich) und der sächsischen Mittelschule ist die Idee erwachsen, ein länderübergreifendes Projekt durchzuführen. Initialzündung hierfür gab es durch das SOKRATES-COMENIUS Programm der Europäischen Union.

Ziel dieses Programms ist es, Schulpartnerschaften zu schaffen, die zur Entwicklung eu-



So sah die Projektfläche im Oktober 2000 aus.

ropäischer Bildungsprojekte beitragen. Die Partnerschaften beinhalten nicht nur die Projektdurchführung von Schülern, sondern auch Austauschmaßnahmen und Betriebspraktika von Lehrern sowie Studienbesuche für Schulleiter. Bedingung für dieses Programm ist unter anderem, dass drei Schulen aus verschiedenen europäischen Ländern sich an einem gemeinsamen Projekt beteiligen. Für beide Schulen stellte dies kein Problem dar, konnte man doch die schottische „Abrohill Highschool“ aus Cumbernauld zur Mitarbeit gewinnen. Gemeinsam versuchte man Umweltbewusstsein zu fördern, die Schüler zur kreativen Gestaltung ihrer unmittelbaren Lebensumwelt zu motivieren, europäisches Bewusstsein zu entwickeln und die Kommunikation mit den Partnerschulen auszugestalten.

**Das Projekt ist in 3 Schuljahre gestaffelt:**

**1. Jahr – Jahr der Natur**, mit dem Ziel ein grünes Areal auf dem Schulhof zu schaffen, welches Unterricht im Freien ermöglicht. Element dieses Areals ist ein Stein- und Kräutergarten mit Pflanzen und Mineralien aus Europa.

*Formen des Kräutergartens werden abgesteckt.*



*Der erste Spatenstich am 30. April 2001*

**2. Jahr – Jahr der Kunst**, in diesem Jahr soll von den Schülern ein Triptychon (dreiteiliger Altaraufsatz) gestaltet werden.

**3. Jahr – Jahr der Literatur und Feste**, im dritten Jahr wird ein Schulprogramm erstellt, welches in Verbindung mit einer Gesamtpräsentation des europäischen Bildungsprojekts aufgeführt wird.







*Erste Pflanzungen*

Um dieses Projekt durchführen zu können, bedarf es einer guten Organisation. Der Schulleiter Bernd Richter und sein engagiertes Kollegium konnten durch die gute fachübergreifende Zusammenarbeit das Projekt vorantreiben. Im Biologieunterricht wurden die Pflanzen ausgesucht, im Werkunterricht hat man die Sitzgelegenheiten gebaut. Um den Kräutergarten mit Pflanzen auszustatten, wurden in der Mittelschule Aufrufe ausgehängt mit der Bitte an die Schüler, Kräuter aus den heimischen Gärten mitzubringen.

Genauso waren die Schüler in der planerischen Tätigkeit eingebunden. In einem Lageplan konnten sie ihre Ideen für einen Kräutergarten aufzeichnen.

Das Abronhill College aus Schottland entwirft ähnlich wie die sächsische Mittelschule einen Garten und das französische „Collège Louis Pasteur“ beschäftigt sich gleichzeitig mit historischer und moderner Architektur. Die Ergebnisse der drei europäischen Schulen werden in einem Kalender fotografisch festgehalten. „Durch diese Art der Dokumentation verleihen wir unserer Arbeit zusätzliche Kreativität. Wir denken, dass das auch eine gute Variante ist, unser Projekt der Öffentlichkeit zu präsentieren.“ erklärt Herr Richter den Hintergrund des Kalenders.



*Alles wächst und gedeiht prächtig.*

Das wichtigste Forum in diesem europaweiten Projekt ist die jährliche Präsentation der Ergebnisse. Ob das SOKRATES Programm im nächsten Jahr weiterläuft, ist abhängig von der Entscheidung der EU-Kommission und wie die Mittelschule „Am Wallgraben“ die Folgen des Jahrhunderthochwassers, das die Stadt Grimma schwer beschädigte verarbei-

ten kann und wie die EU-Kommission auch vor diesem Hintergrund entscheiden wird.

**Wir wünschen den engagierten Schülern, Lehrern und der Elternschaft dieser Schule alles Gute!**

*Clemens Arndt*



*Die Arbeit hat sich gelohnt!*

# 14

## Mit Schulgärten in die Zukunft – Impressionen aus der Jahresfortbildung für Grundschullehrer an der TU Dresden



Exakt vom 05.04. bis zum 14.06.02 dauerte das „Gartenjahr“, das wir für die Fortbildung der Grundschullehrer zur Verfügung hatten. Der Unterricht im Schulgarten im Rahmen des Sachunterrichts, verankert im sächsischen Lehrplan, wird als Bestandteil des Schulalltags seit Jahren vom sächsischen Kultusministerium gefördert. Die 120. Grundschule am Geberbach, mitten in einem Neubaugebiet gelegen, hat dieses Refugium mit viel Engagement für ihre Schülerinnen und Schüler erhalten. Hier durften wir ausgewählte Flächen für den Fortbildungskurs der 12 Teilnehmer nutzen. Was erwartete uns? Schwerer Boden – oh je!

Der Boden ist nicht nur die Grundlage für das Pflanzenwachstum, sondern auch für den Erfolg und den Spaß an der Arbeit. Ich kenne das aus Cottbus – guter Gartenboden ist bei uns hier humushaltig und leicht. Natürlich muss man öfter gießen, aber gegrubbert, geharkt und gejätet ist bei uns in Handumdrehen. Als wir uns bei sehr kaltem Wetter die Flächen am 05.04. betrachteten, konnten wir von „Leichtigkeit“ nichts entdecken. Harten, verkrusteten Lehm konnten wir erfühlen, mit



Die Ausgangssituation am 05.04.02



Das sind wir

„unfreundlichen“ Wildkräutern, wie Quecken und Löwenzahn wurden wir konfrontiert. Was tun? Die Bestellung sollte noch im April erfolgen, Humusstoffe, geeigneter Kompost zur Verbesserung der Struktur waren nicht



Bodenvorbereitung

vorhanden, eine oberflächliche Bearbeitung mit der Hacke hätte nicht zu dem Ziel geführt, ein feinkrümeliges Saat- oder Pflanzbett zu erreichen. Also mussten Spaten und Grabegabel her, um zuerst die Wildpflanzen zu entfernen. Nach gründlicher Durchfeuchtung des Bodens gelang es schließlich in mühevoller Kleinarbeit – nach dem Vorbild der Kinder – den Boden für die Bestellung herzurichten.

**Die Pläne – Lehrplan, Gartenplan und Anbauplan; ohne diese „Planerei“ wäre eine Zielstellung nur „Eierei“**

Unterricht im Freien erfordert eine gute Organisation. Die Bildung von 3 Arbeitsgruppen ermöglichte eine kontinuierliche, projektorientierte Arbeit:

- Gruppe 1:** Staudengürtel mit Einjahresblumen
- Gruppe 2:** Anzucht mehrjähriger Wildpflanzen und Pflege des vorhandenen Staudenrandes
- Gruppe 3:** Bestellung einer Fläche (4 Beete) mit Kulturpflanzen.



Das Ergebnis unserer Arbeit

**Das Schulgelände und sein Bezug zum Lernbereich 4: Bäume und Sträucher des Schulgeländes (Auswahl)**

Sachunterricht, der sich mit den „Sachen“ der Natur befasst, meint nicht nur den Schulgarten, sondern auch das Schulgelände. Dieses ist an der 120. Grundschule neu gestaltet worden.



Die Teilnehmer der Fortbildung erstellten zu jedem der 12 Bäume des Schulgeländes ein Baumporträt (siehe Kasten). Es wurden Schilder angebracht, die jedes Kind ab 3. Klasse lesen und verstehen kann – wie z. B.:

### Mein Name ist: Rosskastanie

*(Aesculus hippocastanum)*

Ich gehöre zu den Rosskastanien-  
gewächsen. Mein Name bedeutet  
soviel wie Pferdespeise.

Meine Heimat ist Nordgriechenland.

Darüber hinaus bin ich sehr weit verbreitet. Für die Insekten produzieren meine Blüten-„Kerzen“ reichlich Nektar und

meine 5-7 teiligen gefingerten

Blätter kennt jedes Kind. Meine

Früchte sind von einer weichstacheligen Hülle umgeben. Das Besondere

an mir ist, dass ich verschiedene Stufen

der 4 Jahreszeiten anzeige: Meine Laub-

blätter entfalten sich im Erstfrühling, meine Blüten läuten den Vollfrühling ein,

meine Früchte werden im

Frühherbst reif und im

Spätherbst verliere ich

meine Laubblätter. Ich

wachse in der Jugend rasch, kann bis zu

20m hoch und bis zu 200 Jahre alt

werden. In den letzten 2 Jahren werde

ich von einer Motte befallen, die sich von meinen Blättern ernährt und diese schon

im Sommer braun werden

lässt. Warum lohnt es

sich, die Kastanien-

früchte zu sammeln?

### Das Erkunden am originalen Objekt – die Stereolupe und ein bleibender Eindruck

Das Erkunden originaler Objekte ist eine besondere geistige Tätigkeit des Kindes. Hier setzt es seine Sinnesorgane bewusst ein. Das Erkunden realisiert sich durch Betrachten, Beobachten, Untersuchen und Experimentieren.

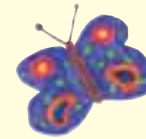
Dies wird verstärkt durch den Einsatz von Lupen und Stereolupen. Mit Hilfe dieser Geräte erhält man ein vergrößertes, eindrucksvolleres Bild von Naturgegenständen, die zu klein sind für das menschliche Auge und deren Wunder sich erst bei Vergrößerung offenbaren. Die Teilnehmer beobachteten Samen und Keimlinge, Blütenbestandteile und Blattoberflächen.



Vergrößerung der „Wunder der Natur“



„Nichts gedeiht ohne Pflege  
und selbst die vortrefflichsten  
Dinge verlieren durch unsachgemäße  
Behandlung ihren Wert“  
(Peter Joseph Lenné)



# 15

### Abschluss auf der Landesgartenschau in Großenhain

Eine Führung und das Thema Müll im „Grünen Klassenzimmer“ auf der Landesgartenschau brachte allen zum Abschluss wertvolle Impulse für Projekte, die man an der Schule durchführen kann. An dieser Stelle sei die inhaltliche Arbeit und der Fleiß der Kollegen des „Grünen Klassenzimmers“ sehr hervorgehoben.

Gisela Koch, BTU Cottbus



Im Grünen Klassenzimmer auf der LAGA am 14.06.02



Der Teich, der durch eine AB-Maßnahme erneuert wurde.



# 16

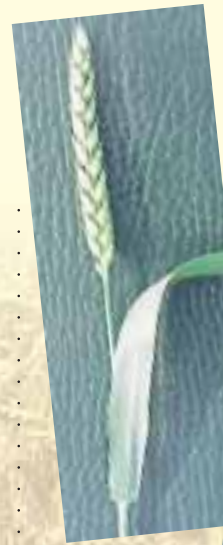
## Jahrtausendpflanzen – Getreide

Mehr als die Hälfte der landwirtschaftlichen Nutzfläche Sachsens dient zur Erzeugung von Getreide. Es gehört zu den Selbstverständlichkeiten: das Brot auf unserem Tisch. Das gilt aber nicht überall. Brot bedeutet auch heute noch Nahrung und Überleben. Für die Millionen hungernder Menschen ist der Kampf um die tägliche Nahrung eine Frage des Überlebens. Die Zahl der hungernden Menschen wird gegenwärtig auf 500 Millionen geschätzt. Zwei Drittel der Weltbevölkerung ernähren sich von Getreide und Getreideprodukten. Über die Hälfte aller Menschen nehmen Getreide nicht als Brot, sondern als Breigerichte zu sich.

Das Wissen über die Ernährung unserer Vorfahren ist recht lückenhaft. Je weiter man in die Vergangenheit

schaut, desto größer die Spekulation. Es wird angenommen, dass in der Altsteinzeit die Menschen mit dem Sammeln von Gräsern begannen, damit deren Körner oder Samen als Nahrung dienen. Der Anbau der Pflanzen begann in der Jungsteinzeit. Die Menschen wurden sesshaft und betrieben Ackerbau. Archäologische Funde ergaben, dass Getreide bereits vor ungefähr 12000 Jahren in der Gegend des heutigen Irak angebaut wurde, in Mitteleuropa 6000 Jahre später. Den Beweis für den frühen Getreideanbau in Europa lieferten Ausgrabungen in den Seeufersiedlungen des Alpenvorlandes. Dort baute man in dieser Zeit bereits verschiedene Weizensorten an. In der Bronzezeit kamen Hirse und Dinkel, in der Eisenzeit Hafer und Roggen hinzu.

Der für den Ackerbau wichtige Pflug ist schon seit 3000 v. Chr. in Gebrauch. Am Nil bauten die Ägypter den ersten Weizen an. Sie gaben ihm den Namen KAMUT. Das bedeutet soviel wie „Die Seele der Erde“. Dieser Urweizen der Ägypter galt bis zu seiner Wiederentdeckung nach dem 2. Weltkrieg als verschollen. Man fand ihn in einer Grabstätte. Die Körner dieses uralten Vorfahren unseres Hartweizens keimten und es entwickelten sich tatsächlich Pflanzen mit erntereifen Körnern. Das Korn der Ägypter überraschte die Wissenschaftler durch seinen intensiven, butterartigen Geschmack, den für eine Weizenart sehr hohen Eiweißanteil und den hohen Gehalt an Vitaminen sowie Mineralstoffen. In Ägypten wurden auch erstmals Fladen aus einem Gerste-Hirsebrei geformt und auf erhitzten Steinen



Weizen



Roggen

gebacken. Wie der Brei auf den erhitzten Stein kam ist unbekannt. Vielleicht war es Zufall. Der erste Schritt auf dem Weg zum Brot war getan, vor etwa 6000 Jahren. Die Ägypter betreiben nachweislich das Backgewerbe seit 4800 Jahren.

Die Nahrung und das Essverhalten unserer Vorfahren kann man nicht auf die einfache Formel bringen: „Alles, was sie nicht umgebracht hat, haben sie verzehrt“. Durch gezielte Auslese entstanden in den Jahrtausenden neue Getreidesorten. Heutzutage bringt die moderne Forschung durch Kreuzung und Züchtung ständig neue Sorten hervor. Die für uns sehr wichtigen Getreidearten sind auf den Abbildungen dargestellt.

Gelegentlich werden im Zusammenhang mit Getreide die Begriffe Dinkel, Einkorn und Emmer aufgeführt. Diese Arten gehören zur Weizengattung. Kulturhistorisch sind es mit die ältesten von den Menschen kultivierten Getreidearten. Ursprünglich kom-



Gerste



Hafer





men Emmer und Einkorn aus dem nahen Osten. Sie sind zusammen mit der Einführung des Ackerbaus nach Europa eingewandert. Lange war der Emmer das Hauptnahrungsgetreide, bis er ab der Römerzeit langsam an Bedeutung verlor. Das Einkorn wurde vorwiegend auf schlechteren Standorten kultiviert. Durch die Intensivierung der Landwirtschaft ab dem 18. Jahrhundert und die sich ändernden Ernährungsgewohnheiten der Menschen wurden Einkorn und Emmer zunehmend vom Weizen verdrängt. Dinkel wird wieder von den Ökobauern angebaut.

### Wie wird das Getreide eigentlich angebaut?

Der Bauer unterscheidet zwischen Winter- und Sommergetreide. Im Vergleich zum Sommergetreide fällt die Erntemenge von Wintergetreide bei normalen Witterungsbedingungen höher aus.

## Unser Brot

Als Körnlein gesät, als Ähren gemäht,  
gedroschen im Takt, gesiebt und gehackt,  
dann hurtig und fein gemahlen vom Stein,  
geknetet und gut gebräunt in der Glut,  
liegt's duftend und frisch als Brot auf dem Tisch.

*Volksgut*

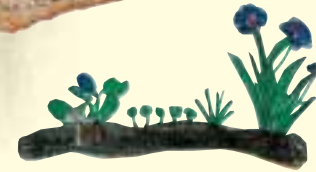
Wintergetreide wird im Herbst ausgesät. Damit umgeht der Bauer das Risiko wegen nasser Felder im Frühjahr die Aussaat zu verpassen. Die überwinterten Pflanzen haben im Vergleich zum Sommergetreide einen Entwicklungsvorsprung. Die Sommergetreidesaat erfolgt im Frühjahr. Der Wintergetreideanbau untergliedert sich in folgende typische Zeitabschnitte:

### ✧ August – Oktober:

Es wird gepflügt und das Feld für die Aussaat vorbereitet.



17



### ✧ September – Oktober

Mit einer Drillmaschine wird das Getreide gesät. Die Wintergetreidesaat beginnt mit der Wintergerste und wird mit der Aussaat des Winterweizens im Oktober abgeschlossen.

### ✧ März – Juni

Von Natur aus enthält der Boden alle für den Pflanzenwuchs notwendigen Nährstoffe. Durch die Ernte von Futterpflanzen, Rüben, Kartoffeln, Korn und Stroh werden aber gleichzeitig Nährstoffe vom Feld gefahren. Je nach Getreideart wird deshalb einmal oder mehrmals gedüngt, um so die fehlenden Pflanzennährstoffe zu ergänzen. Das Getreide ist Nahrungsgrundlage für zahlreiche Pilze und Insekten. Befallen diese in Massen das Getreide und es ist mit erheblichen Ernteeinbußen zu rechnen, dann müssen Pflanzenschutzmittel gespritzt werden. Im ökologischen Getreideanbau wird auf die Anwendung chemisch hergestellter Mineraldünger und Pflanzenschutzmittel verzichtet. Der Preis dafür sind geringere Ernten. Den Ertragsverlust muss der Ökobauer deshalb mit höheren Getreidepreisen ausgleichen.

### ✧ Juli – August

Das Getreide reift. Die Getreidemahd steht an.

Jörg Pösneck

Sächsische Landesanstalt für Landwirtschaft

# 18

## Ein sächsischer „Motor“ für die Schulgartenbewegung: Heinz Schenk – Bauen, Bewahren und Erhalten



Lehm, dieser Werkstoff aus Ton und feinem Sand, ist ein beliebter Baustoff. Seit jeher wird er wegen seiner leichten Verarbeitung und seiner hohen Qualität für das Raumklima geschätzt. Früher als Baustoff der Armen verschrien, besinnen sich heute viele Menschen auf dieses Naturmaterial. Heinz Schenk aus dem idyllischen Berthelsdorf in der Oberlausitz ist einer dieser Menschen.

Er beschäftigt sich hauptsächlich mit der Restauration von alten Fachwerk- und - typisch für die Oberlausitz – Umgebendhäusern. Sein altes Fachwerkhaus stellt den besten Beweis für die gute Qualität seiner Arbeit dar. Lehm ist aber nicht nur Baustoff, sondern auch Werkstoff für vielerlei Gestaltungsvarianten. Nebenher ist Heinz Schenk im



*Lehm eignet sich auch gut zur Innendekoration*



*„Lehm haucht der Figur Leben ein“*



*Heinz Schenk vor einer seiner Arbeiten mit Kindern.*

*Begegnungszentrum im Dreieck e.V. engagiert.*

In diesem Zentrum können Gruppen oder Klassen wohnen und naturnahe Projekte durchführen, wie beispielsweise Masken aus Lehm oder Naturfarben selbst herstellen. Bei der Arbeit mit Lehm können Kinder unbeschwert Fantasie entwickeln und Spaß haben. Heinz Schenk kam vor sieben Jahren in die Oberlausitz und wurde hier sesshaft. Der gelernte Bauzeichner hatte damals die Arbeit am Schreibtisch niedergelegt und sich in die Praxis begeben. Dort hat er seine Profession gefunden. Naturerziehung hat für ihn eine sehr große Bedeutung, denn er ist der Meinung, dass ein einmal erlangtes Bewusstsein für die Natur, nachhaltig für ein ganzes Leben prägt.

Mit Materialien zu arbeiten, die ihren Ursprung in der Natur haben, ist für Heinz Schenk deshalb sehr wichtig. Das war auch der Grund für eine Kooperation mit anderen Handwerkern, die nur mit natürlichen Baustoffen arbeiten um ein gesundes Wohnen zu gewährleisten.

Mit Unterstützung von Heinz Schenk wurde von den Schülern der Lessing-Grundschule Zittau in Lehm Bauweise, einer für die Oberlausitzer Umgebendhäuser typischen holzsparenden Bauweise, ein Kräuterhäuschen errichtet, um die im Schulgarten angebauten Kräuter trocknen und später verwenden zu können (siehe SONNENBLUME 9).



*Clemens Arndt*

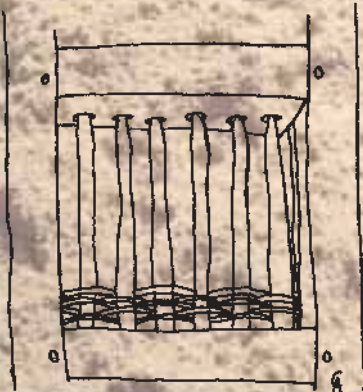


# Lehmhaus

Um die alte Bautechnik nachempfinden zu können, kann man ein Modellhaus aus Lehm bauen. Hierfür benötigt man außer Lehm auch Holz und Dachpappe oder Schindeln. Als Fundament für solch ein Modellhaus bietet sich sehr gut eine Europalette an. Auf dieser wird dann das Holzgerüst aufgenagelt. In das Gerüst werden nun kleinere Holzleisten senkrecht eingebaut. Um das alte Handwerk des Ausfachens nachzugestalten, wird jetzt zwischen den senkrechten Leisten ein Flechtwerk aus Weidenruten oder ähnlichem Material angebracht. Das entstandene Flechtwerk wird mit einer

Lehmschlämme bestrichen, um einen besseren Halt des Lehms zu gewährleisten. Lehmschlämme ist, mit Wasser verdünnter, streichfähiger Lehm. Jetzt kann der Lehm angebracht werden und glatt verstrichen werden.

**Tipp:** *Dem Lehm kann man eine höhere Tragfestigkeit und Bruchsicherheit geben, indem man ihn mit Stroh oder Hanf vermengt. Lehm hält am längsten, wenn er vor direkter Nässe geschützt wird!*



# 19

## Adressen:

### ORGANON Arbeitsgemeinschaft Umweltverträgliches Bauen



Martin Bühler	Heinz Schenk
Hauptstraße 114	Hauptstraße 4
02763 Oberseifersdorf	02747 Berthelsdorf
Tel.: 03583/794594	035873/42270

### Begegnungszentrum im Dreieck e.V.

Zittauer Straße 17 · 02747 Großhennersdorf  
Tel.: 035873/41314

### Zum Weiterlesen empfehlenswert:

Öfen ganz aus Lehm gebaut! Einfälle statt Abfälle, Heft 6. (zu beziehen direkt beim Verlag Einfälle statt Abfälle, Christian Kuhtz, Dammstraße 44 Hof, D-24103 Kiel)

*Klaus Schillberg:* Naturbaustoff Lehm. Moderne Lehmbautechnik in der Praxis - bauen und sanieren mit Naturmaterialien. AT Verlag 1996.

*Gernot Minke:* Lehm-Bau-Handbuch. Der Baustoff Lehm und seine Anwendung. Oekobuch Verlag 1999.

Herausgeber:

Sächsische Landesanstalt für Landwirtschaft, August-Böckstiegel-Straße 1, 01326 Dresden, Telefon: (0351) 261 24 11, E-Mail: Klaus.Hiltmann@lfl.smul.sachsen.de

Redaktion:

Anke Bechstädt, Neurologisches Reha-Zentrum für Kinder und Jugendliche Kreischa - Klinik Bavaria; Heidemarie Franzke, Grundschulleferantin im Sächsischen Staatsinstitut für Bildung und Schulentwicklung - Comenius-Institut; Clemens Arndt, Koordinator des Sächsischen Schulgartenwettbewerbes; Klaus Hiltmann, Leiter der Gartenakademie der Sächsischen Landesanstalt für Landwirtschaft; Dr. Steffen Wittkowske, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Schul- und Grundschulpädagogik der Technischen Universität Dresden

Redaktionsschluss:

Oktober 2002

Papier:

Bilderdruck, chlorfrei gebleicht

Gestaltung, Satz, Litho, Druck:

Druckerei Vettors GmbH, Radeburg

Auflage:

5.000 Stück

Verteilerhinweis:

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Freistaates Sachsen herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von deren Kandidaten oder Helfern im Wahlkampf zum Zweck der Wahlwerbung verwendet werden. Auch ohne zeitlichen Bezug einer bevorstehenden Wahl darf diese Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme des Sächsischen Staatsministeriums für Umwelt und Landwirtschaft zugunsten einzelner Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, diese Informationsschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.

Der Freistaat im Internet:

<http://www.sachsen.de>

Das Journal „Sonnenblume“ im Internet:

[http://www.smul.sachsen.de/de/wu/Landwirtschaft/lfl/Wir\\_fuer\\_Sie/Gartenakademie/index.html](http://www.smul.sachsen.de/de/wu/Landwirtschaft/lfl/Wir_fuer_Sie/Gartenakademie/index.html)

## Buchvorstellung: „Mut zur Wildnis“ (Christoph Simonis)



Naturnahe Gestaltung von Außenflächen an Kindergärten, von öffentlichen Spielflächen und Schulhöfen

**Christoph Simonis, 1. Auflage 2001, Hermann Luchterhand Verlag GmbH, Neuwied/Berlin, 304 Seiten, mit großem bebilderten Pflanzenteil, ISBN 3-472-04745-3**

Kinder auf dem Spielplatz in Kindergärten und Schule benötigen viele verschiedene Elemente und Räume wie Sand, Gruppensitzmöglichkeiten, Sonnenschutz oder Rodelberg, um vielfältige Spielmöglichkeiten verwirklichen zu können. Denn Kinder sind von Natur aus spielende Menschen und Spielen ist ihre wesentliche Betätigung. In dieser natürlichsten Art lernen sie die Welt und das Leben kennen.

Doch der Alltag lehrt uns anderes: Fußball spielen und Rad fahren verboten! Verwaiste, geteerte Höfe, neue Spielgeräte mit vor-

programmierten Aktivitäten hinter Schallschutzwänden, verrohrte Fließgewässer, geschlossene Baumhecken, kurzgeschorener Rasen und sorgfältig beschnittene Büsche.

Vorhandene grüne Reste dienen oftmals als Ausgleich für die Belange des Natur- und Landschaftsschutzes, aber begeistern keine Kinder, die spielen, entdecken, matschen und verändern wollen. Soll dieser Zustand geändert werden, braucht es Ideen.

Christoph Simonis „Mut zur Wildnis“ zeigt Wege. Dieses persönlich gehaltene Praxisbuch, das Eltern, Pädagogen, Gärtner und Planer anspricht, enthält zahlreiche Bau-Details zur naturnahen und umweltfreundlichen Gestaltung von Spielplätzen, Kindergärten, Schulhöfen und innerstädtischen Außenflächen für Kinder. Dieses Buch, welches sehr empfehlenswert für die Bücherregale von Kindertagesstätten, Schulen und Stadtplanern ist, kann auch Laien helfen, triste Spielplätze und öde Schulhöfe ökologisch umzubauen. Der Autor stellt verschiedene Projekte mit Kindern und Erwachsenen von der Planung bis zur Durchführung vor. Neben

den Thematiken Beteiligung, Finanzierung/Realisierung und Planung widmet sich Simonis ausführlich den Gestaltungselementen wie Wegbelege, Bodenmodellierungen, Wasser, Lehm oder ökologische Nischen: Was ist Schotterrasen? Welche Zonen sollen Beachtung bei einer Wallhecke finden? Wie baue ich eine Stelzenhütte? Welche Werkzeuge werden beim Bau

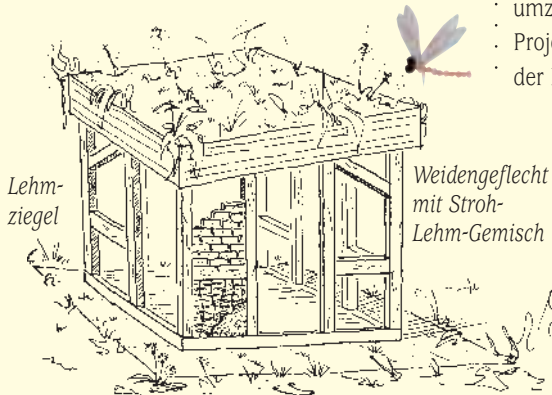
einer Trockenmauer benötigt? Wann werden Weidenruten geschnitten? Auf diese und viele andere Fragen gibt Simonis eine Antwort. Zahlreiche Fotos, Zeichnungen und Tabellen wie Checklisten, Jahreskalender oder Überblick der Pflegemaßnahmen dienen als Arbeitsgrundlage und vermitteln auch Nicht-Gärtnern einen Einblick in die Artenvielfalt der Flora.

Literaturempfehlungen und Glossar runden diese Praxishilfe für alle, die Mut zur Wildnis und Lust auf Verwilderung haben, ab. Simonis Anregungen, Hinweise und Tipps machen deutlich, wie Natur und Spielen gleichzeitig zu ihrem Recht kommen können, sich gegenseitig nicht ausschließen und gleichberechtigt nebeneinander existieren können.

Ein gelungenes Sachbuch mit vielen Bau-Details zum Lernen, Nachdenken, Mit- und Nachmachen!



Anke Bechstädt



Das Lehmhütten-Grundgerüst